

ISTRIEN

von Wolfgang PÖLZER *

Es ist wieder einmal höchste Zeit - seit fast zwei Monaten habe ich schon nicht mehr im Meer getaucht! Also nichts wie los. Über die Tauernautobahn und den Karawankentunnel nach Slowenien, durch Ljubljana und Postojna nach Opatija. Von hier entlang der istrianischen Küste in den kleinen Touristikort Moscenicka-Druga. Von Hallein aus beträgt die Strecke genau 385km, jedoch muß man je nach Verkehr und Wetter mit einer Fahrzeit von 4-6 Stunden rechnen. Die Quartiersuche verläuft trotz später Stunde (Mitternacht) recht positiv und wir bekommen ein nagelneues, traumhaft ausgestattetes Appartement zu einem vernünftigen Preis.

Auf Grund der nun nicht mehr benötigten Tauchgenehmigungen in Istrien hindert uns nichts daran, am nächsten Morgen unsere vollen Preßluftflaschen leerzuatmen. Nach schweißtreibender Schlepperei über die Steilküste hinunter zum Meer, stehen wir endlich im gar nicht so kühlen Naß. Man taucht unter, strampelt die ersten paar Meter etwas schneller, um auf eine angenehme Tiefe zu kommen, betätigt den Inflator und genießt endlich das fast schwerelose Schweben. Ein fragendes OK zum Partner, ein Blick auf die Kamera - alles bestens. Dem schrägen Abgrund parallel zur Küste folgend, gewinnt man schnell an Tiefe. Doch so schnell geht es auch nicht, denn das erste Fotomotiv ist erblickt. Ein halb eingegrabenes Petermännchen (*Trachinus draco*) liegt vor uns im Sand. Ein wenig Luft aus dem Jacket und vorsichtig nähern. Das vertraute "Surren" des Autofocus klingt angenehm im Ohr. Stück für Stück rücke ich näher - wozu habe ich schließlich ein Makroobjektiv - näher und noch näher und - klick! Der Blitz schreckt mein Fotoopfer auf, das Petermännchen schwimmt einen Meter weiter und gräbt sich wieder halb in den lockeren Sand ein. Also das gleiche Spiel von vorne; man ist natürlich (fast) nie zufrieden und will immer noch näher ans Objekt heran. Doch irgendwann flüchtet entweder der Fisch, oder es vergeht einem die Lust zu viele Fotos an ein Motiv zu "verschwenden". Also gehts weiter.

Bei relativ guter Sicht können wir schon von Weitem die Konturen einer senkrechten Wand ausmachen! Am leicht abfallenden Boden, links von uns die Wand, gehen wir tiefer und tiefer. Immer wieder stoppen wir um eines der zahllosen Fotomotive abzulichten. Aus den Spalten und kleinen Höhlen schauen immer wieder die langen Greifscheren der *Munida rugosa* heraus; auch einen kleinen Bärenkrebs (*Scyllarus arctus*) entdecken wir. Doch nach dem ersten Foto schwimmt er blitzartig nach hinten davon und verschwindet in einer, für uns unerreichbaren Höhle. Plötzlich sehe ich einen, für hiesige Verhältnisse riesigen Fisch von vielleicht 50cm Länge (wirkliche Länge ohne "Taucherlatein") in einer Höhle verschwinden. Er

* Universität Salzburg, Zoolog. Inst., Hellbrunnerstr 34, 5020 Salzburg, Austria

ist so schnell weg, daß mir keine Zeit bleibt, ihn zu bestimmen. Also bleibt uns nur eine Möglichkeit: vor die Höhle hinsetzen, möglichst nicht bewegen und warten. Schon bald wird im Eingang der Höhle ein kleinerer, dunkler Fisch sichtbar, der mit elegantem Flossenschlag eine Runde dreht und sofort wieder im Dunklen verschwindet - zu kurz für ein Foto! Und schon wieder das gleiche Schauspiel; diesmal kommen zwei Fische für einen Augenblick zum Vorschein. Zwar wieder für ein Foto zu kurz, aber dafür weiß ich jetzt, um was es sich hier handelt.

Schon vor einem halben Jahr hatte ich eine fotografisch gesehen enttäuschende Begegnung mit diesen Fischen. Meerraben (*Sciaena umbra*), für mich eine der elegantesten Fischarten des Mittelmeeres. Kräftige, hochrückige Fische mit zwei Rückenflossen, wovon die hintere mehr als doppelt so lange wie die vordere ist. Rücken und Seiten sind braun bis graublau, der Bauch silbrigweiß, die Bauch- und Afterflossen schwarz mit leuchtend weißen vorderen Flossenstrahlen, die Rückenflossen und die Schwanzflosse sind gelblich mit schwarzem Rand. Die Meerraben sind nachtaktive "Allesfresser" und stehen am Tag in kleinen Trupps beieinander in Höhlen und Spalten; so viel aus der Literatur. Immer wieder wird ein Fisch im Höhleneingang sichtbar und endlich gelingt es mir auch ein paar Fotos zu schießen. Zwischendurch schweift mein Blick ab auf den Tauchcomputer; er zeigt schon Decozeit an. Aber ich will nicht aufgeben, ohne ein Foto von dem größten Exemplar gemacht zu haben. Doch es hilft alles nichts, der große Meerrabe läßt sich nicht blicken. Außerdem ist es höchste Zeit, diese Tiefe zu verlassen und so steigen wir relativ rasch die Senkrechte nach oben.

Auf geringer Tiefe herrscht starke Strömung, die zum Glück Richtung unserer Einstiegsstelle gerichtet ist. Ein herrliches Gefühl, an der Steilwand entlang ohne Flossenschlag "heimwärts" zu schweben. Hier werden die letzten Bilder des wie immer viel zu kurzen Filmes belichtet. Während wir so dahintreiben und der ALADIN den Weg nach oben freigibt, denke ich mir: "that's easy diving!"

Das ist nur einer von wunderschönen sieben Tauchgängen, die wir an vier Tagen absolvieren. Die nördliche Adria zeigt sich hier trotz Hochsaison von ihrer "besten" Seite. Vor allem mit dem Boot lassen sich durchaus noch schöne Tauchplätze erforschen!

Bei der Heimreise nahmen wir uns die Zeit, die weltberühmten Grotten von Postojna (Adelsberger Grotten) zu besuchen. Nicht nur die beeindruckenden Tropfsteinformationen, sondern auch den seltenen Grottenolm (*Proteus anguinus*), einen augenlosen Schwanzlurch kann man hier bewundern. Mit vielen bleibenden Eindrücken und einem weiteren belichteten Film treten wir die letzte Etappe der Heimreise an.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Pölzer Wolfgang

Artikel/Article: [Istrien 36-37](#)